

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 6

Artikel: Solothurn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nirgends vollständige Uebereinstimmung und Zufriedenheit damit. — Allen diesen Aussetzungen liegt eine mehr oder weniger scharf ausgesprochene Bitterkeit zu Grunde, motivirt dadurch, daß einerseits dieser Unterrichtsplan der Schule gewissermaßen oktroyirt werden wollte, anderseits und hauptsächlich dadurch, daß der Vorschriften und Pflichten Summe immer und immer anschwillt, während — mit Hintansetzung alles Rechts und aller christlichen Billigkeit — die ökonomischen Verhältnisse des Lehrers fort und fort dem guten Willen und der bessern Einsicht Einzelner überlassen bleiben. — Die Berner Lehrerschaft läßt sich ohne ernstliches Widerstreben Viel und Vieles auflegen; sie ist durch eine Reihe von Jahren zum Dulden eingeschult; aber allzu straff gespannt zerspringt der Bogen“, und „wenn das Maß voll ist, so lauft's über.“ Die Unzufriedenheit und Bitterkeit über solche Zustände greift bereits Platz bei Lehrern, die längst über die Stufe der Selbstüberschätzung hinaus sind und denen das Wohl der Schule treu und wahrhaft am Herzen liegt. Wir haben wohl hundertmal schon auf diese Situation hingewiesen und thun es auch heute mit der wohlgemeinten Bemerkung, daß zur Zeit eine billige Regulirung der Besoldungsverhältnisse ungleich dringlicher (und wohl auch klüger!) gewesen wäre, als die Aufstellung eines obligatorischen Unterrichtsplanes. Rückichtlich des Lektern lautet unser Programm ganz einfach: tüchtige, gründliche und vielseitige Lehrerbildung; Bezeichnung des Lehrziels für die einzelnen Schulstufen; gute Schulaufsicht. Basta.

Solothurn. Betreff. die Konferenzfragen. (Korr.) Die pädagogischen Fragen, welche das Comité des Soloth. Kantonallehrervereins den einzelnen Bezirksvereinen zur Beantwortung vorgelegt hat, werden nicht allseits mit Enthusiasmus aufgenommen. Vier Fragen, die in Vierteljahresfrist alle erdauert, besprochen, schriftlich beantwortet, an den Sektionsvereinen vorgelesen, nochmals gesichtet, in einer umfassenden Abhandlung an das Central-Comité abgeliefert werden wollen, sind doch etwas zu viele Fragen auf einmal. Zudem ist die Zeit, so man uns bis zur Einsendung der Referate eingeräumt hat (bis 1. Mai 1858), gerade diejenige, welche die Lehrerschaft ohnedieß am meisten in Anspruch nimmt. Das Comité hat sein langes Zögern in Erlaß des Kreisschreibens hinlänglich gerechtfertiget; allein eben der Umstand, daß man „so spät kommt“, hätte Grund genug geboten, wenigstens eine, wo nicht zwei Fragen, für ein späteres Jahr bei Seite zu legen. Wir anerkennen den guten Willen des Tit. Vorstandes, die Lehrerschaft anzuregen und hauptsächlich Fragen aus dem Leben des Volkes aufzugreifen, recht gerne, und freuen uns, wenn die erste: „Welche Hindernisse stehen dem Gedeihen der Volksschule von Seite des Elternhauses entgegen, und wie sind dieselben

„am besten zu beseitigen?“ und die zweite: „In wie weit ist die Kenntniß „und der Betrieb der Landwirthschaft dem Volksschullehrer nützlich oder nothwendig, und welchen Einfluß hat dieß auf die Schule?“ — recht gründlich und allseitig beantwortet werden. Die dritte ist, wie das Kreisschreiben selbst gesteht, etwas delikater Natur; sie wird, wie zu erwarten ist, sich an vielen Klippen reiben, wenn freimüthige Referate einkommen.

Apropos! Dann wird das Quodlibet unserer Katechismen auch gerühmt — nicht wahr?

Die vierte Frage wird wohl am bündigsten beantwortet werden können und die Ansichten werden so ziemlich zusammenklappen: das goldene Zeitalter der Volksschule ist vorbei. Versuchen wir's, in den Herzen der Jugend wieder Lust und Begeisterung für solche anzufachen!

Endlich wünschen wir für die Vorlesungen am nächsten Kantonallehrerverein eine scharfe Tinte, damit uns auch ein Resultat — ein Endschluß — entgegenkömmt.

— Der „Cercle“ in Grenchen hat vor einem Jahr die Idee der Sparvereine für Kinder angeregt, welche dann, wenn sie aus der Schule entlassen werden, ihre zusammengesparte Einlage verabreicht werden kann. Der Ertrag dieses Jahres belief sich auf die schöne Summe von Fr. 680, welche in die Ersparnißkasse niedergelegt wurden. Es verdient dies Beispiel auch anderwärts Nachahmung, nicht nur wegen dem Geldgewinn, als vielmehr auch deshalb, damit die Kinder zu einem sparsamen Sinn gewohnt werden.

Baselland. Jedem das Seine. Es wurde bisher, und nicht mit Unrecht, geklagt, daß die Besoldungen der Primarlehrer zu gering seien. Der h. Landrath hat diese Gehalte erhöht, die Gemeinden geben Beisteuern und die Eltern suchen die Stellung der Lehrer zu verbessern. — An die Bezirkslehrer hat Niemand gedacht. Man verlangt wissenschaftlich gebildete Leute. — Die Folge der geringen Besoldung ist ein ständiger Lehrerwechsel, der gewiß der Schule nicht nützt. Aeltere, erfahrene Lehrer kann man nicht bekommen. Wir müssen also unsere Jugend hergeben, damit an denselben Experimente im Erziehungsfache gemacht werden. — Kurz, die schlechte Besoldung der Bezirkslehrer schadet der Schule eben so sehr, als die geringe Besoldung der Primarlehrer die Primarschule behelligte.

Luzern. Ein guter Hirt. Lehrer Häsliger zu Rnebligen ob Malters ist erkrankt. Damit nun die Schule in Ermangelung eines Lehrers nicht ganz eingestellt werden muß, ertheilt der in Förderung des Schulwesens unermüdliche Herr Vikar und Schulkommissär Staffelsbach in Hellbühl wöchentlich zwei Tage den Unterricht. — Ehre dem braven Manne!